

**Zeitschrift:** Frauenbestrebungen  
**Herausgeber:** Union für Frauenbestrebungen (Zürich)  
**Band:** - (1904)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Jahresbericht der Union für Frauenbestrebungen für das Jahr 1903  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-327418>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# „Frauenbestrebungen“

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen“.

Druck und Verlag:  
V. SCHMID & Co., ST. GALLEN.

Redaktion:  
Frl. K. HONEGGER, Bahnhofstrasse 58, ZÜRICH I.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je **am 1. des Monats** und kosten jährlich **Fr. 2.50** franko in's Haus. Bestellungen nimmt die Expedition *Burggraben, St. Gallen*, sowie jedes Postamt zum Preise von **Fr. 2.60** entgegen.

**Inserate:** die vierspaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen **Rabatt** nach bestehendem **Tarif**.

## Jahresbericht der Union für Frauenbestrebungen für das Jahr 1903.

Mit dem neuen Jahre bezogen wir das neue Sitzungslokal im »Blauen Seidenhof«, wo wir seither recht heimisch geworden sind, d. h. die Wenigen, die die Sitzungen regelmässig besuchen. Leider liess auch in diesem Jahr der Besuch der Sitzungen sehr zu wünschen übrig, und noch schlimmer stand es mit der Benutzung des Lesezimmers und der Bibliothek, die so wenig den Erwartungen entsprach, dass nur grosser Optimismus die Bibliothekarin davon zurückgehalten hat, definitiv den Antrag zu stellen, es möchte die Neuerung wieder rückgängig gemacht werden. Schon im letzten Jahresbericht wurde vorgreifend der Eröffnung der Bibliothek und des Lesezimmers erwähnt und die Bitte ausgesprochen, unsere Mitglieder möchten durch Zuwendung von Büchern sie bereichern helfen. Es wurden uns denn auch im Berichtsjahre zwei Bücher geschenkt, was wir bestens verdanken. Wir würden diesen Umstand nicht besonders berühren, wenn uns nicht oft gesagt würde, unsere Bibliothek enthalte ja nichts Lesenswertes. Wäre es nicht besser, anstatt in solcher Weise Kritik — und zwar durchaus ungerechtfertigte Kritik — zu üben, dazu beizutragen, dass wir allmählich unsere Bibliothek auf die Höhe der Zeit bringen? All das ist nicht sehr wichtig und berührt keine Lebensinteressen des Vereins, aber es sind böse Zeichen der herrschenden Gleichgültigkeit, die uns auf allen Gebieten entgegentritt und die zu bekämpfen eine unserer Hauptaufgaben sein sollte. Dazu ist uns ja nun durch unser neugegründetes Vereinsorgan ein treffliches Mittel an die Hand gegeben.

Schon seit einiger Zeit hatten wir im Stillen den Wunsch gehegt, es möchte uns vergönnt sein, durch Herausgabe eines Blattes intensiver für unsere Ideen wirken und ihnen eine weitere Verbreitung und möglichst Eingang in alle Schichten der Bevölkerung verschaffen zu können. Aber der Gedanke hatte uns vorgeschwebt als erst in der Zukunft realisierbar, als eigentlich zu schön um verwirklicht zu werden, schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil es uns an jeglichen Geldmitteln fehlte, das Unternehmen ins Leben zu rufen. Und siehe da, dank einem gütigen Geschick ist das unmöglich Scheinende möglich geworden. Ohne finanzielle Opfer irgend welcher Art besitzen wir heute ein Vereinsorgan, das vorderhand allen unsern Wünschen entspricht. Herr Schmid, Buchdrucker in St. Gallen, offerierte uns, eine Frauenzeitung auf seine Kosten herauszugeben, wenn wir ihm nur unentgeltlich die Redaktion lieferten. Dieses Projekt bot uns so grosse Vorteile, dass wir das andere, unser Blatt

als Beilage zu einer schon bestehenden Zeitung herauszugeben, fallen liessen. Es war für diesen Plan in erster Linie das »Schweizer Frauenheim« in Betracht gekommen und durch freundliches Entgegenkommen von Frau Coradi-Stahl war er auch seiner Verwirklichung schon ziemlich nahe gerückt, als das St. Galler Projekt auftauchte und uns Vorteile bot, eben gerade mit Hinsicht auf den finanziellen Punkt, die wir nicht leichtsinnig ausser Acht lassen konnten. Der Gedanke allerdings, dass wir durch die Verbindung mit dem »Frauenheim« von vornherein einen bedeutenden Leserkreis hätten, fiel schwer in die Wagschale. Aber schliesslich musste er vor den Bedenken, uns finanziell so schwer zu belasten, zurückweichen. Eine Redaktorin war glücklicherweise auch gefunden in Frau I. Schurter-Göringer, die sich in lebenswürdigster Weise bereit erklärte, die Aufgabe zu übernehmen. Es ist keine kleine Aufgabe, die Frau Schurter auf sich nahm, und wir sind ihr zu aufrichtigem Dank verpflichtet, um so mehr, als wir ja nicht in der Lage sind, sie für ihre grosse Arbeit in irgend welcher Weise zu entschädigen. Einzig durch freiwillige Mitarbeit können wir unsere Erkenntlichkeit beweisen und zugleich dazu beitragen, das Blatt möglichst vielseitig zu gestalten. Wir richten daher auch an dieser Stelle die herzliche Bitte an alle diejenigen unter unsern Mitgliedern und Freunden, die eine gute Feder führen — und gewiss haben wir deren viele! —, durch gelegentliche Beiträge unsere Zeitung recht reichhaltig gestalten zu helfen.

Aus dem vorhergehenden Jahr hatten wir ein Traktandum übernommen, das auch jetzt noch nicht erledigt ist, wir meinen die Angelegenheit betreffend die weiblichen Postbeamten. Als letzter Schritt unsererseits blieb uns, eine Eingabe an die Bundesversammlung zu machen. Nach reiflicher Ueberlegung entschlossen wir uns dazu, da wir uns sagten, dass der Angelegenheit prinzipielle Bedeutung zukomme und deshalb nicht liegen gelassen werden dürfe. Letzten Herbst wurde die Eingabe der Bundesversammlung zugestellt und liegt jetzt zur Beratung vor einer ständerätlichen Kommission. Hoffen wir, dass dies Jahr den Abschluss dieser langwierigen Angelegenheit bringe und zwar den von uns gewünschten!

Die Generalversammlung beanspruchte im verflossenen Jahr etwas mehr Interesse, weil es eine neue Präsidentin zu wählen galt. Frau Boos, die seit Bestehen des Vereins die Leitung in Händen gehabt, sah sich leider genötigt, als Präsidentin zurückzutreten. Mit Bestürzung und aufrichtigem Bedauern hatte der Vorstand von diesem Schritt Kenntnis genommen. Frau Boos hatte den Verein mit solcher Energie, Einsicht und aufopferungsvollen Hingabe geleitet, dass es schwer war, einen Ersatz zu finden. Allerdings war es ja

für die Nachfolgerin viel leichter, einfach weiter zu führen, was ihre Vorgängerin begonnen und in die rechte Bahn gelenkt; trotzdem bereitete die Rücktrittserklärung dem Vorstande viel Sorgen und Nachdenken. Verschiedene, die in erster Linie in Betracht kommen konnten und für das Amt trefflich geeignet gewesen wären, mussten leider aus diesen oder jenen Gründen eine Wahl ablehnen. Endlich einigte sich der Vorstand darauf, dem Verein die bisherige Aktuarin, Frl. Honegger, vorzuschlagen und in der Generalversammlung wurde die Genannte zur Präsidentin gewählt. An Stelle von Frl. Bindschedler, die leider ausschied, trat Frl. B. Freudweiler in den Vorstand ein.

Der gesellige Abend, der sich der Generalversammlung anschloss, war gut besucht. Während des Essens verdankte Frau Dr. Hilfiker im Namen des Vereins der abtretenden Präsidentin in warmen Worten die ausgezeichneten Dienste, die sie ihm seit seinem Bestehen geleistet. Nachher sorgte ein reiches und sorgfältig ausgewähltes Programm für die Unterhaltung der Gäste.

Im Anschluss an ein Diskussionsreferat von Frl. Arnesen wurde der Beschluss gefasst, in Sachen des Frauenstimmrechts viel energischer als bisher vorzugehen und möglichst Propaganda dafür zu machen. Als ein erster Schritt hiezu wurde die Broschüre von Herrn Regierungsrat Locher im ganzen Kanton herum verbreitet und auch an alle Vereine des Bundes schweizerischer Frauenvereine geschickt. Darauf luden wir in einem Zirkular die Bundesvereine zur Besprechung der Frage in ihrem Kreise ein und zu ihrer Meinungsäusserung darüber, ob nicht an der Generalversammlung des Bundes die Sache vorgebracht werden sollte. Die Antworten lauteten alle zustimmend, und so kam die Frage des Frauenstimmrechts an der Jahresversammlung des Bundes, die am 10. und 11. Oktober in Genf stattfand, zur Sprache. Unsere Delegierte, Frau Prof. Stocker, verstand es in ausgezeichneter Weise, die Wichtigkeit der Sache zu betonen und die absolute Notwendigkeit, allorts recht energisch dafür einzutreten. Von allen Seiten wurde lebhaft beigestimmt, und es ist nur zu hoffen, dass es dabei nicht sein Bewenden habe, sondern dass unermüdlich auf die Erreichung des festgesetzten Zieles hingearbeitet werde.

Für den Winter wurden sechs Vorträge in Aussicht genommen, von denen bisher drei gehalten wurden, nämlich über »Das Frauenstimmrecht in Angelegenheiten der Kirche, Schule und des Armenwesens« von Herrn Pfarrer Hirzel, »Moderne Dichterinnen« von Frl. Siebel und »Einige Gesichtspunkte zum Thema Frauenbildung und Frauenberuf« von Herrn Dr. Förster. Nach Neujahr werden noch folgende drei kommen: »Gerhart Hauptmanns Frauengestalten« von Frau Dr. Bleuler-Waser, »Aus dem Frauenleben der italienischen Renaissance« von Herrn Dr. Trog und »Weibliches Dienstjahr« von Frau Dr. Hilfiker. Mit Ausnahme des ersten wurden die Vorträge im Saale des »Blauen Seidenhofs« abgehalten und waren recht ordentlich besucht. Es sei uns erlaubt, hier auf eine Einwendung zu antworten, die von verschiedenen Seiten gegen uns vorgebracht wurde. Es wurde uns nämlich zum Vorwurf gemacht, dass wir bei diesen Vorträgen einen Eintritt erhoben. Da möchten wir nur bemerken, dass sie uns eben grosse Unkosten verursachen. Der Vortragende wird, wenn auch bescheiden, honoriert, dazu kommen die Saalmiete und die recht bedeutenden Kosten für Inserate. Da unsere Kasse leider all den Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht gewachsen ist, müssen wir wenigstens für einen Teil der Kosten durch ein Eintrittsgeld Deckung suchen. Ein Defizit bleibt uns ja immer noch sicher.

Als Neuerung wurden diesen Winter Propagandavorträge auf dem Lande eingeführt. Leider konnte vor Neujahr nur noch einer abgehalten werden. Frl. Honegger sprach in

Wädenswil über »Frauenstimmrecht«. Der Vortrag war ziemlich gut besucht. Er schien zu gefallen, und man hatte das Gefühl, es sei manches Vorurteil, das man gegen uns »Frauenrechtlerinnen« hegt, zerstreut worden, und es habe sich die Ueberzeugung aufgedrängt, dass wir eigentlich gar nicht so extrem sind, sondern recht Vernünftiges und Erreichbares anstreben.

In unsern »Unentgeltlichen Rechtskonsultationen für unbemittelte Frauen« wurden in 219 Konsultationen 198 Fälle behandelt. Die meisten betreffen wieder Ehescheidungen (40), dazu kommen noch 15, die zum Teil eheliche Zerwürfnisse betreffen, ohne dass es gerade zu einer Scheidungsklage käme, ferner 29 Vaterschafts- und Alimentationsklagen. Schuldfragen betreffen 33 Fälle, Verträge 22; neben diesen treten die übrigen sehr zurück: Ehrverletzung 10; Erbschaft 8. Schadenersatzforderungen 4, Betrug 1 und viele vereinzelt Fälle, die schwer zu rubrizieren sind. Oft kommen die Leute erst, wenn es zu spät ist, wenn die Klagefrist verstrichen, der Vertrag unterschrieben ist. Oder sie kommen, wenn die Sache schon bei Gericht anhängig und nichts zu machen ist, als den weiteren Verlauf der Angelegenheit ruhig abzuwarten. Da hat man denn das Gefühl, dass sie nur ihr Herz ausschütten, ihre Seele einem unbefangenen Dritten vorlegen möchten. Immer wieder aber drängt sich die Ueberzeugung auf, wie sehr nötig es wäre, dass das Volk, speziell die Frauen, über die einfachsten Rechtsbegriffe aufgeklärt und ihnen die notwendigste Kenntnis unserer Gesetze beigebracht würde. Wenn einmal das schweizerische Zivilgesetz in Kraft tritt, sollte es unsere Aufgabe sein, durch eine kurze, leicht fassliche Broschüre die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes, die uns alle angehen und mit denen jedes in Konflikt kommen kann, den Frauen verständlich zu machen.

Kurz vor Schluss des Jahres trat noch eine Aenderung im Vorstand ein, indem Frau Dr. Bleuler sich zu unserm Bedauern veranlasst sah auszutreten. Der Vorstand machte von seinem Selbstergänzungsrecht Gebrauch und wählte an ihrer Stelle Frau Schurter, so dass er zur Zeit folgendermassen zusammengesetzt ist:

Frl. K. Honegger, Präsidentin  
 Frau Boos-Jegher, Vicepräsidentin  
 Frl. B. Freudweiler, Aktuarin  
 Frl. M. Koller, Quästörin  
 Frau Dr. Bosshardt  
 Frau Dr. Hilfiker-Schmid  
 Frl. M. Pfenniger  
 Frau I. Schurter-Göringer  
 Frau Prof. Stocker-Caviezel.

## „Zur Abwehr“.

Folgender Artikel erschien Ende April in der »Revue« in Lausanne:

»Die Kommissionen der beiden Räte hatten sich kürzlich mit einer, wenn nicht dem Inhalt, so doch der Form nach interessanten Petition zu befassen. Es handelt sich darum, ob der Bundesrat seine Kompetenzen überschritten hat, als er das Gehaltsmaximum der weiblichen Postbeamten 1. und 2. Klasse niedriger ansetzte, als das der männlichen. Die Massregel ist vielleicht nicht galant; aber sie berücksichtigt die Ungleichheiten im Postdienst, die alle den weiblichen Beamten zu gute kommen. Was die Form anbetrifft, so ist sie anfechtbar. Eins ist sicher, wenn die Feministen mit ihrer Auslegung Recht bekämen, würde bald genug das Gesetz geändert werden, oder dann würde die Verwaltung in Zukunft keine weiblichen Beamten mehr anstellen. Die Petition kann deshalb für letztere eine sehr unangenehme Wirkung haben.